Klassik mit jeder Menge Action

Thomas Hengelbrock begeisterte mit innig ATEMBERAUBENDER Interpretation der Werke von Händel und Bach. VON UWE MITSCHING

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

Von wegen puristischer Protestantismus. Das Balthasar-Neumann-Ensemble und -Chor unter der Leitung von Thomas Hengelbrock schwelgen bei der Umsetzung der Bachschen Musik in innigstem Ausdruck für die Liebe zu Gott und zum Nächsten.

NEUMARKT. Man müsste sich schier zerteilen am Nationalfeiertag, um wenigstens eine Hälfte des Ehepaars Johanna Wokalek und Thomas Hengelbrock zu erleben: Die Schauspielerin Wokalek („Die Päpstin") ist in der Verfilmung von „Die Deutschstunde" nach Siegfried Lenz in den Kinos zu sehen, er dirigiert ein Mendelssohn-Programm bei den Münchner Philharmonikern.

Und während sich die Kulturfreunde hier eine schöne „neue Spielzeit" wünschen, haben Thomas Hengelbrock und das Balthasar-Neumann-Ensemble und -Chor die erste Tournee von Antwerpen bis zu den „Konzertfreunden" in Neumarkt hinter sich. Pausen kennen Dirigenten, Musiker, Sänger längst nicht mehr: bis zu „Cosi fan tutte" 2020 in Aix-en-Provence stehen die Termine fest. Auch solche Projekte wie die Wiedererweckung der „Beethoven-Akademie". Oder jetzt eben in Neumarkt der Wettstreit „Händel – Bach" zwischen Krieg und Frieden, italienischem und deutschem Barock, Händel aus dem katholischen Rom und Bach aus seiner Bürgerstadt Leipzig.

Geistliches weltlich dominiert

Der 22-jährige Georg Friedrich Händel hatte das Kurien-Konzertleben ganz schön aufgemischt mit seinem „Dixit Dominum" (nach dem Psalm 110), hatte die ganze italienische Konkurrenz gegen sich. Aber auch deren musikalische Mittel und Moden hat er schon perfekt beherrscht. So jedenfalls stellt einem Thomas Hengelbrock dieses ungewöhnliche geistliche Stück vor. Mit einer temperamentvollen Sinfonia am Beginn, dem expressiven Choreinsatz, den ersten Solostücken, die wie immer aus dem Balthasar-Neumann-Chor heraus besetzt werden.

Scharf geschliffen lässt Hengelbrock das alles klingen („Juravit Dominus"). Kein Wunder, es ist alttestamentarisch von Zorn und zerschmetterten Häuptern die Rede. Dafür überschlagen sich die chorischen Kunstfertigkeiten der Elite-Besetzung geradezu in Phrasierung und Artikulation („Tu es sacerdos"), alles klingt aktionsbetont, manche Solisten singen sich geradezu opernhaft in Rage (etwa David Pichlmaier).

Hengelbrock will in der musikalischen Bataille wie im edlen Schönklang äußersten Ausdruck haben. Er macht deutlich, dass Händel hier schon alle Zaubermittel eingesetzt hat, die die europäische Musik damals bot. Für das „Zerschmettern der Häupter" etwa das pochende Martellato von Purcell oder Vivaldi, den tröstlich-melodischen Zauber seit Monteverdi und Cavalli.

Mit seinen Ensembles schlägt Hengelbrock ein hinreißendes Zauberbuch der Barockmusik auf. Das Publikum sitzt im ausverkauften Reitstadel fasziniert vor dieser dramatischen Klangfülle.

Schönheit, Liebe, Friede klingen nach der Pause und bei Johann Sebastian Bach sowie in Hengelbrocks Super-Besetzung wahrlich nicht nach einem sparsam ausgestatteten Kantatensonntag (damals war's der 20. Oktober 1726). Sondern nach einer Ausdrucksfülle, wie sie Bach wohl selbst nur selten erlebt hat.

Da hat der norddeutsche Hengelbrock für die (noch) protestantischen Städte dieser Tournee und für diese Kantate BWV 169 kein puristisches Bach-Bild gemalt, sondern schwelgt in innigstem Ausdruck für die Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Solistische Altstimme

Ein Altus ist die einzige Solostimme. Der farbige Countertenor Reginald Mobley kommt hörbar aus der religiösen Musik der USA, war gefragter Solist schon bei Helmut Rilling oder John Eliot Gardiner. Hier unter Hengelbrock entwickelt der mächtige Herr eine fein strukturierte Interpretation für seine Arien und Rezitative, die von Liebe handeln: offenbar sehr ehrlich empfunden, in einer fein punktierenden Phrasierung – originell, passend. Wie mit erhobenem Zeigefinger mündet „Du sollst Gott und den Nächsten lieben" in den Schlusschoral – schlicht, innig, ergreifend.

Dafür hat sich Mobley schon wieder in die Reihen des BNC integriert – auch für die berühmteste von Bachs Motetten. „Jesu, meine Freude", das „Glaubensbekenntnis des protestantischen Christentums" (Philipp Spitta). Chöre, Choräle, Solopartien wechseln sich ab, haben etwas Kantatenhaftes. Anschaulich gelingen „Drachen", „Abgrund", eloquent sind die leichtfüßigen Koloraturen, ist das ersterbende „Gute Nacht" für „Stolz und Lasterleben". Der Schlusschoral wird zum Wunder der Hingabe – lange Ergriffenheit im Publikum. Dann aber ließ der Applaus keinen Zweifel an dessen Begeisterung. Er galt auch den 25 Jahren, in denen Thomas Hengelbrock in Neumarkt gastiert: „Wir verdanken das der Liebe eines Mannes zur Musik", sagte er. Dem Mäzen Ernst-Herbert Pfleiderer galt sein Eichendorff-Zitat: „Nur da, wo ein Begeisterter sitzt, ist der Gipfel der Welt".

INFO

(Nächster „Konzertfreunde"-Termin: am 24. 10. mit dem Barockorchester „Gli Incogniti" und den Solisten Amandine Beyer und Kristian Bezuidenhout; Sonderkonzert + Abo B)

Neumarkter Nachrichten